

Aus dem Kirchenboten, Ausgabe Juli/August 2009

Autor: Tilman Zuber

«Italien ist das Land der Zweideutigkeit»



Der sizilianische Sänger Pippo Pollina zur Mafia, deren Verbindungen zur Kirche und die Korruption im täglichen Leben.

Pippo Pollina, Sie stammen aus Sizilien. Wie erlebten Sie die Mafia?

Pippo Pollina: Als normaler Bürger merkst du nicht viel: Vielleicht geschieht ein Attentat in der Nähe oder plötzlich explodiert Sprengstoff, weil ein Geschäft das Schutzgeld nicht bezahlen wollte. Wenn du jedoch gegen diese Krankheit in der Gesellschaft kämpfst, merkst du rasch, was hier geschieht. Die Mafia ist nicht ein gewöhnliches kriminelles Phänomen, sondern ein politisches Problem.

Politisch?

Ja, kriminelle Organisationen werden vom Staat bekämpft und besiegt. Die Cosa Nostra gibt es seit 100 Jahren und wird es auch in der Zukunft geben, weil zwischen ihr und der Wirtschaft und Politik Verbindungen bestehen, die ihr Weiterleben ermöglichen.

Ist die Mafia ein Stück Kultur?

Kultur ist der Ausdruck eines Volkes in einem positiven Sinne. Aber ja, die Cosa Nostra hat in Sizilien etwas Kulturelles, denn sie ist nicht nur eine kriminelle Vereinigung, sondern repräsentiert auch eine Art zu leben. Die Cosa Nostra ist hierarchisch strukturiert und hat eigene Verhaltensregeln, die in der Vergangenheit stärker befolgt wurden. Diese Kultur ist stark mit der sozialen und politischen Geschichte Südeuropas verbunden.

Hat sich die Mafia in den letzten zwanzig Jahren verändert?

Ja sicher, so wie sich die Gesellschaft geändert hat. Heute ist die Cosa Nostra weniger brutal als in den neunziger Jahren. Damals erreichte die Gewalt ihren Höhepunkt, als 1992 die Richter Giovanni Falcone und Paolo Borsellino ermordet wurden und 1993 fünf grosse Attentate in ganz Italien stattfanden. Der Staat war gewarnt.

Ist dies ein Zeichen, dass die Mafia heute schwächer ist?

Keineswegs. Durch die Morde wurde die Macht des Staates zurückgedrängt. Es hat sich wieder das Gleichgewicht zwischen staatlicher Macht und Cosa Nostra eingestellt.

Haben sich ihre Machenschaften ins Finanzgeschäft verschoben?

Finanzgeschäfte der Cosa Nostra gab es schon immer. Heute betätigt sich die Mafia in diesem Sektor intensiver, denn die neuen Kriminellen haben studiert und promoviert. Führend sind nicht mehr die grossen Gangster, die kaum lesen oder schreiben konnten. Die heutigen Chefs verfügen über ein hohes kulturelles und intellektuelles Niveau und sind deshalb eher in der Lage zu agieren, ohne ein brutales Blutbad anzurichten. Das alles sind jedoch nur Vermutungen. Wir wissen kaum etwas aus dem Innenleben der Cosa Nostra.

Wie ist das Verhältnis zwischen Kirchen und Mafia?

Die katholische Kirche hat sich lange Zeit nicht gegen die Mafia gestellt. Sie hat keine klare Position bezogen. Gewisse Geistliche standen der Cosa Nostra sehr nahe. Nicht alle, die in der Kirche wirken, tun dies aus geistlichen Motiven. Einige suchten die Macht, und die Kirche hatte eine mächtige Position.

Vor zwanzig Jahren distanzieren sich gewisse kirchliche Kreise von dieser Macht und leisteten Widerstand. Vorab Pater Pino Puglisi, der in Brancaccio, dem Armenviertel und der Mafia Hochburg von Palermo, den Jugendlichen eine andere Zukunft zeigte als eine kriminelle. Für die Cosa Nostra war Puglisi unangenehm. Er wurde 1993 brutal eliminiert. Das war das erste Mal, dass die Mafia einen Priester hingerichtet hat.

Worauf beruht die Macht der Mafia?

Auf Angst und Schweigen. Noch vor zwanzig Jahren behauptete man, die Mafia existiere nicht, sie sei eine Erfindung der Journalisten und Schriftsteller. Erst seit einige Bosse in jüngster Zeit über die innere Struktur der Organisation ausgesagt haben, weiss man, dass es sie gibt. Vorher herrschte das eiserne Gesetz der Omertà, des Schweigens. Jeder der dagegen verstossen hatte, wurde ermordet. Und der Staat hat darauf nicht reagiert. Für die Menschen ist damit klar: Die beiden arbeiten zusammen. Und die Leute schweigen. Sie wissen, dann passiert ihnen nichts.

Und suchen den Kompromiss?

Ja, wenn du in einen Geschäftsbereich gerätst, in dem die Mafia agiert, arrangierst du dich mit ihr und zahlst Schutzgelder. Das ist beinahe wie eine zweite Steuer. Du kannst nur hoffen, nichts mit ihren Vertretern zu tun zu haben. Italien ist das Land der Zweideutigkeit. Das Rechtssystem funktioniert nicht. Vieles wird auf privater Ebene gelöst. Das fängt bei der Arztwahl an, geht in den Spitälern, bei der Justiz und den Behörden weiter. Wer da auf Rechtsstaatlichkeit pocht, wird oftmals keinen Schritt weiterkommen.

Sie sprechen die Korruption an.

Zwanzig Jahre Berlusconi haben eine Mentalität entwickelt, die Korruption als eine Art Lebensweise sieht. In Italien ist heute das wichtigste Ziel, reich, schön und erfolgreich zu sein, «ricco, famoso e bello», und das um jeden Preis. Die Menschen haben heute diese Werte angenommen und sind bereit, dafür alles zu tun.

Haben Sie die Hoffnung, dass die Mafia eines Tages besiegt wird?

Hoffnung? Vielleicht, wenn eine neue Generation von Politikern an die Macht kommt, die einen Staat und ein Land schaffen mit Gesetzen, die für alle gelten.

Und die Armut besiegt?

Sicher. Die Mafia rekrutiert ihre Leute ja aus den Armenvierteln. Wenn du keine Arbeit findest, bist du bereit zur Cosa Nostra zu gehen. Sie geben dir eine Chance, Drogen zu schmuggeln oder sonstige Aufträge zu erledigen. Armut und fehlende Bildung sind die zwei Säulen, auf denen die Mafia aufbaut.

Pippo Pollina lebt heute in der Schweiz und ist einer der wenigen Cantautori, der die Cosa Nostra in seinen Liedern thematisiert. Im November wird er für sein Engagement mit dem Preis zu Ehren Padre Puglisis ausgezeichnet. Pino Puglisi wurde 1993 von der Mafia erschossen.

Interview: Tilmann Zuber

Zu Hintergrund Bericht über Sizilien

Waldenser Plattform Schweiz www.waldenser.ch



Walter Bammerlin
Waldenserkomitee in der deutschen Schweiz